PDF DOWNLOAD

E-Book komplett

Ideen für die Praxis

Claus-Dieter Kaul/Christiane M. Wagner

Montessori konkret

Handbuch zu einem ganzheitlichen Weg des Lernens im Elementarbereich

Band 3 Spielerische Übungen im Bereich Sprache

Vorschule

BRIGG VERLAG
F.-J. Büchler KG

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© Brigg Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 085DL
ISBN 978-3-95660-**085**-2 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de

BRIGG VERLAG
F.-J. Büchler KG

Claus-Dieter Kaul & Christiane M. Wagner

Montessori konkret

Handbuch zu einem ganzheitlichen Weg des Lernens im Elementarbereich

Band 3:
Spielerische Übungen im Bereich Sprache

Ideen für die Praxis

Download-Ansicht

BRIGG VERLAG

Danksagung

Wir danken den vielen Kindern, die uns in den letzten 30 Jahren so offen begegnet sind und uns die Möglichkeit gegeben haben, ein tiefes Verständnis für die Aussagen Maria und Mario Montessoris zu entwickeln. In diesem offenen und ehrlichen Dialog konnten wir lernen, ihnen bedingungslos zu vertrauen, sie respektvoll zu begleiten und ihnen und uns selbst helfen, ein Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Besonders möchten wir uns bedanken bei den Kindern und ihren Begleiterinnen des Montessori-Kinderhauses „Ein Kinderspiel e. V.“ München, die uns die Möglichkeiten gaben, die Fotoaufnahmen für dieses Buch zu gestalten.

Download-Ansicht

© by Brigg Verlag KG, Friedberg
Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.
Layout/Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim
Fotos: Christiane Wagner, München

www.brigg-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Sprachentwicklung 8

Spiele zur Förderung des Sprachvermögens 12
Tierstimmen nachahmen 12
Pustespiel 12
Phonetische Reime 12
Zu „schwierigen“ Lauten und Zungenbrechern 13
Eigene Reime finden 13
Abzählreime 13
Silbenklatschen 13

Spiele zur Wortschatzbereicherung 14
Rollenspiele 15
Fingerspiele 15
Ratespiele 16
Geheimnisvoller Beutel 16
Lieder und Tanzspiele 17

Schreiben lernen 18

Schreiben als Weg zur Sprache 18

Das Hinführen zum Schreiben 20

Schulung der manuellen und geistigen Fähigkeiten 22
Metallene Einsätze 22
Sandwanne 25
Sandpapierbuchstaben 29
Formelemente 32
Kneten von Buchstaben 33
Jambo Kenya 34
Das bewegliche Alphabet 35

Lesen lernen 38

Das „totale Lesen“ 38
Lautspiele und Anlauttabelle 38
Schatzkästchen mit dem langen und kurzen „u“ 41
Hosentaschenalphabet 41
Bauernhof 42
Sekretärinnenspiel zum phonetischen Lesen 43
Buchstabenkästen 44
Phonogrammschatzkästchen „sch“ 48
Wortschatzerweiterung 49
Ein Beispiel zum Thema „Obst“ 49
Definitionen zum Thema „Land- und Wasserformen“ 50

Download-Ansicht

Einführung in die Wortarten 53
Nomenspiel 53
Artikelspiel 54
Adjektivspiel 57
Konjunktionsspiel 62
Verbspiel 64
Präpositionsspiel 66

Ausblick 69

Literaturhinweise 71

Download-Ansicht

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der vorliegenden Buchreihe möchten wir Sie einladen und anleiten, die umfassende, wegweisende Pädagogik Maria Montessoris konkret kennen und „Schritt für Schritt“ anwenden zu lernen. Damit können Sie im Kindergarten und zu Hause eine förderliche Atmosphäre sowie Lernsituationen schaffen, in denen sich Ihre Kinder auch entsprechend neuen Standards gut entfalten und optimal entwickeln können.

In den letzten Jahren wurde der Ruf nach einer neuen Bildungs- und Erziehungskultur immer lauter. Nicht zuletzt haben verschiedenste Untersuchungen wie z.B. PISA oder TIMS uns alle hellhörig werden lassen, dass in unserem Bildungssystem einiges geändert werden muss. Sicherlich ist auch eine Schlussfolgerung daraus das Erscheinen von neuen Bildungsplänen für den Elementarbereich. Die Anforderungen hierin sollen den Lehrkräften einen Weg zeigen, die Kinder auf unsere heutigen Lebensbedingungen vorzubereiten. In vielen Gesprächen mit KursteilnehmerInnen stellen wir immer wieder fest, dass viele Erwachsene wenig konkrete Vorstellungen haben, wie sie diesen Anforderungen gerecht werden können. Sie sind noch derart verhaftet mit den Erwartungen aus ihren verschiedensten – teilweise schon lange zurückliegenden – Ausbildungen, wie auch mit ihren eigenen, noch nicht verarbeiteten „Erziehungserlebnissen“ aus ihrer Kindheit.

Es ist zu beobachten, dass die Montessori-Pädagogik – bezogen auf die heutige Zeit – vielen dieser Menschen eine große Hilfestellung in der Reflexion einer neuen Tätigkeit bietet. Warum ist gerade die Montessori-Pädagogik eine ganz konkrete Hilfe? Sicherlich hat das seinen Grund darin, dass diese „Pädagogik“ aus der Beobachtung des Kindes hervorgegangen ist, die von einer Ärztin erfolgte. Somit hat Maria Montessori keine Methode der Erziehung entwickelt, sondern als Ärztin beobachtet, wie das Kind lernt und daraus ihre Schlussfolgerungen gezogen. Das begründet die Aktualität in der heutigen Zeit. Bei der Schaffung der Lernumgebung für Kinder wird heute großer Wert gelegt auf das Einbeziehen des Wissens aus der Neurophysiologie und der modernen Psychologie. Dies deckt sich vollkommen mit den Erkenntnissen Maria Montessoris, vor allem bezüglich des didaktischen Aufbaus. Somit hat ihre Methode, die sich auf das von ihr entwickelte Material stützt, an Attraktivität nicht verloren.

Was unter heutigen Gesichtspunkten besonders in Augenschein genommen werden muss, ist allerdings die Rolle der Lehrkraft. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Umsetzung der Montessori-Pädagogik einen großen Anteil an Selbstreflexion nötig macht und letztlich in einer tatsächlich neuen Erziehungskultur mündet, die – wie Jesper Juul es beschreibt – uns die Möglichkeit gibt, vom Gehorsam zur Verantwortung zu kommen.

Wir mussten beide feststellen, dass dies für uns ein sehr intensiver eigener Prozess war, da wir sogar in unseren Ausbildungslehrgängen zur Montessori-Pädagogik noch erlebten, dass zwar theoretisch von Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit die Rede war – die Art des Umgangs mit uns Erwachsenen aber noch überwiegend gekennzeichnet war durch eine Gehorsamskultur.

Somit ist es für uns auch nicht verwunderlich, dass in vielen Montessori-Einrichtungen zwar alle Montessori-Materialien vorhanden sind, die Haltung der Lehrkräfte allerdings noch stark gekennzeichnet ist von der „alten Erziehungskultur“.

Download-Ansicht

Es ist uns somit ein dringendes Anliegen, mit diesen Handbüchern den Lehrkräften[1] im Elementarbereich eine Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeit täglich zu reflektieren und dabei die von Søs Bayer genannten drei Kompetenzen zu entwickeln:

– Die Kompetenz, Beziehungen mit Kindern einzugehen
– Die Kompetenz, einen wichtigen Platz im Leben der Kinder einzunehmen, auch wenn man kein Elternteil ist
– Die Kompetenz, auszuhalten, dass die pädagogische Wirklichkeit dem Leben gleicht[2]

Ein wichtiges Anliegen dieser Reihe ist es, einen konkreten Wegweiser zu geben, wie sich die themenbezogenen Schwerpunkte des „Bildungsplanes der Elementarpädagogik“ (BEP) konkret in der Montessoripädagogik reflektieren, welche vom Team des Montessori-Kinderhauses Bad Tölz so zusammengestellt wurden:

Mathematik erleben mit allen Sinnen – vom Konkreten zum Abstrakten
BEP – Mathematische Bildung

Ohne Achtung vor dem eigenen Körper geht es nicht
BEP – Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Natur und Mensch – ein Zusammenspiel, in dem die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur sichtbar wird
BEP – Umweltbildung und -erziehung

Theorien des Kosmos verstehen lernen – Zusammenhänge erkennen
BEP – Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung – ganzheitliche Musikförderung
BEP – Musikalische Bildung und Erziehung

Sprache verstehen lernen
BEP – Sprachliche Bildung und Förderung

Sport und Bewegung unverzichtbar – Lernen durch Bewegung
BEP – Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Offener Zugang zu allen kreativen Bereichen
BEP – Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Religion als Fundament des menschlichen Daseins
BEP – Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

In der Welt der neuen Medien und Technologien sich zurechtfinden
BEP – Medienbildung und –erziehung, elementare informationstechnische Bildung

Diese genannten Themen werden uns bei der Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten begleiten.

Jahrzehntelang herrschte die Meinung vor, dass Schreiben- und Lesenlernen einzig und allein dem Bildungsauftrag der Schule vorbehalten sei und nicht bereits im Kindergarten angeboten werden kann.

Maria Montessori war ursprünglich – wie ihre Zeitgenossen auch – von der nicht vermeidbaren, mühevollen Qual des Schreiben- und Lesenlernens überzeugt. Sie erkannte jedoch bereits in der Arbeit mit den sogenannten „schwachsinnigen“ Kindern 1889 – 1890 und später im Kinderhaus (ab 1907), dass die Mühe, die wir zum Erlernen des Alphabets für notwendig erachteten,

[1] Wir haben uns als Bezeichnung für die Begleitpersonen der Kinder für den Begriff „Lehrkraft“ entschieden, um einerseits die geschlechtsspezifische Bezeichnung zu integrieren und andererseits deutlich zu machen, dass für uns in diesem Wort die professionelle Beziehungskompetenz enthalten ist, die sich kennzeichnet durch eine persönliche Autorität und nicht durch eine rollenbedingte Autorität.
[2] Jesper Juul, „Vom Gehorsam zur Verantwortung“, Seite 163

Download-Ansicht

ganz und gar unnatürlich ist und nicht mit dem Schreiben, sondern mit den Methoden, es zu lehren, zusammenhängt.

Sie erkannte, dass es sich beim Schreiben um einen psycho-physiologischen Vorgang handelt. Ihr wurde bewusst, dass die Kinder im Spiel viele wichtige vorbereitende Bewegungen durchführen, die aber noch nichts mit der eigentlichen Arbeit zu tun haben.

Die motorischen Mechanismen werden im kindlichen Alter fixiert – in der sensitiven Periode des Muskelsinns und dem Aufbau des koordinierten Bewegungssystems im Alter von etwa vier Jahren. Mit sechs bis sieben Jahren ist diese motorische Sensibilität nicht mehr so stark vorhanden. „Es sind ja die suchenden Händchen des ganz kleinen vierjährigen Kindes, das alles um sich herum berührt in dem unwiderstehlichen und unbewussten Bemühen, seine endgültige Koordination zu fixieren.“[3]

In der Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren ist tatsächlich immer wieder zu beobachten, wie diese jungen Kinder sich über spielerische Betätigungen wesentliche Sprachkompetenzen aneignen, die ihnen bereits wesentliche Grundlagen für die spätere Spracharbeit (z. B. Geschichten schreiben; Rechtschreibung; Grammatik) vermitteln.

Wir wünschen Ihnen, dass bei der Erfüllung Ihres Bildungsauftrages Freude und Liebe im Zentrum Ihrer Arbeit stehen. Bleiben Sie neugierig, wenn Sie mit den Kindern zusammen auf die Entdeckungsreise des Lebens gehen, zu der Ihnen diese Buchreihe eine ganzheitliche Grundlage vermittelt.

Download Ansicht

[3] Maria Montessori: Die Entdeckung des Kindes, S. 228

Sprachentwicklung

Die Zeit bis zum Alter von sechs Jahren ist für das Kind die empfänglichste Periode, Sprache zu erlernen.

Maria Montessori bezeichnet die Sprache als psychisches Organ, ja sie kann sogar als Organ des menschlichen Gehirns gesehen werden. Jedoch wird kein Kind mit einer Sprache geboren. Die jeweilige Sprache ist also etwas Gelerntes, das Kind muss diese selbst erwerben. „Dies ist nicht im eigentlichen Sinne Arbeit, weil das Kind die Sprache mit Freude unbewusst absorbiert und inkarniert, ohne zu ermüden. Gewährleistet ist damit, dass sich das Kind an seine Umgebung anpasst und mit seiner direkten Umgebung harmoniert.“[1] Für die ersten zweieinhalb Lebensjahre hat Maria Montessori die Sprachentwicklung schematisch dargestellt (Siehe Seite 9).

In dieser Phase wird das Erlernen der Sprache für das Kind zu einer lustvollen Erfahrung. Es folgt einem inneren Drang und somit ist ihm die Anstrengung ein Vergnügen. Das Kind nimmt uns bei der Hand und wir lassen uns von der Bereitschaft des Kindes führen. Wir orientieren uns an ihm, wann es Interesse zeigt und wie lange es aufnahmebereit ist.

Maria Montessori beschreibt die Haltung der Lehrkraft folgendermaßen: „Wenn wir die Spracharbeit nicht auf das Lehren und Unterrichten reduzieren wollen, so müssen wir Erwachsene uns auf besondere Weise vorbereiten. Wir müssen selbst in die Sprache verliebt sein, dann werden wir durch unsere eigene Haltung auch bei den Kindern die nötige Wertschätzung hervorrufen.“

Lotte Ingrisch schreibt in ihrem Buch „Die neue Schmetterlingsschule“: „Wir müssen wieder Kinder und Zauberer werden, wir alle. Lehrer und Schüler, und lernen nicht beide voneinander? Tun sie es nicht, wird eine undurchlässige Mauer sie trennen. Durch eine Mauer kann man weder lehren noch lernen. Man bleibt unberührbar füreinander. Und entdeckt man nicht gerade, dass Unterricht nur gut ist, wenn ein gemeinsamer Rhythmus des Atmens Lehrer und Schüler verbindet? Das ist wie in der Musik. Dirigent, Orchester und Sänger – atmen sie gemeinsam, entsteht Kunst.“[2]

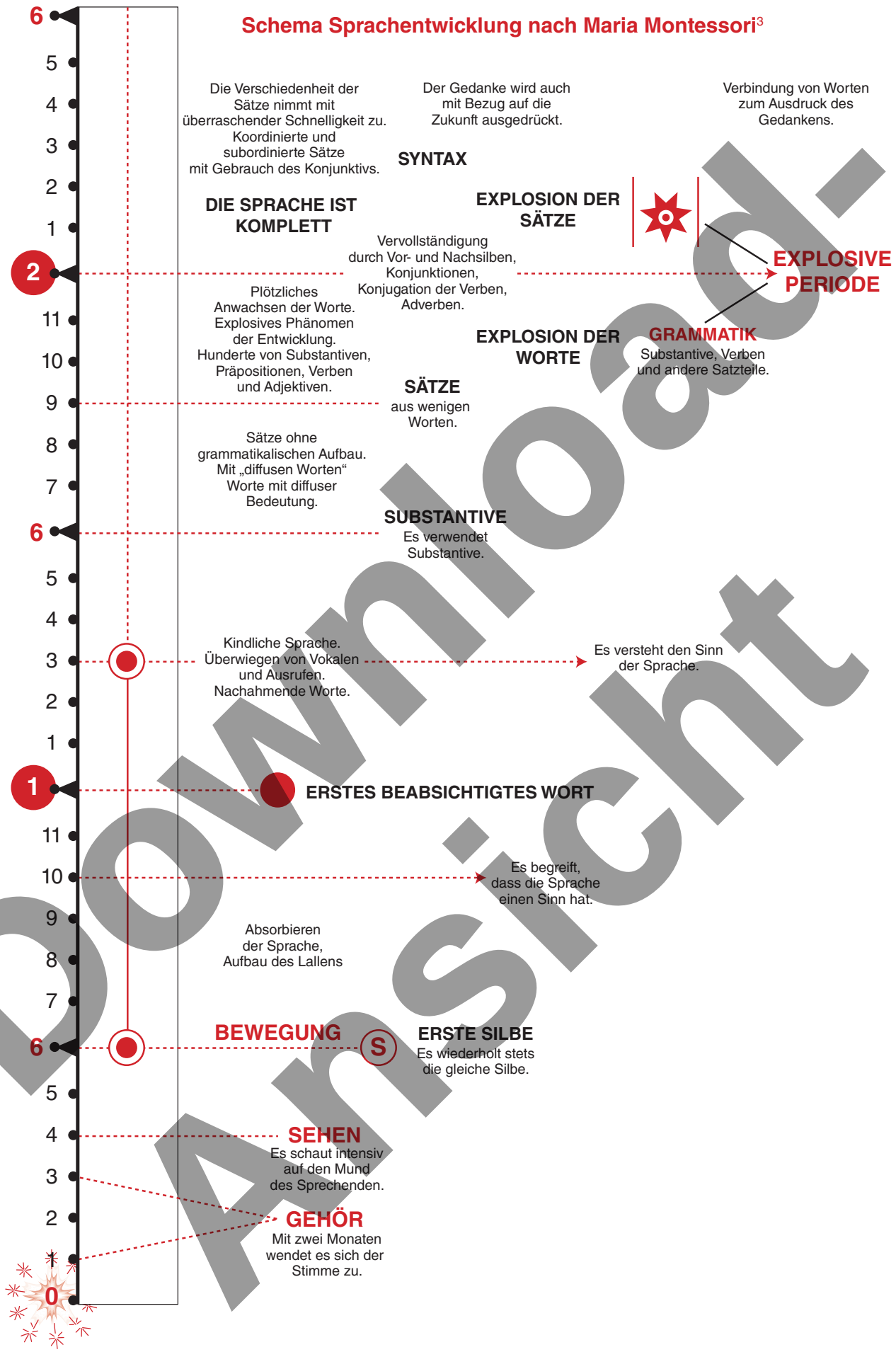
Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten, indem sie Erwachsenen beim Sprechen zuhören bzw. animiert werden, nachzusprechen, mitzuspielen, wenn sie sich freuen am Spiel mit Klängen und Worten.

[1] Baiba Krumins Grazzini: Das Lied des Lebens. In: Das Kind. Zeitschrift für Montessoripädagogik. Heft 46, 2. Halbj. 2009, S. 54 ff. Hrsg. Deutsche Montessori Gesellschaft e. V. Wiesbaden

[2] Lotte Ingrisch: Die Neue Schmetterlingsschule, Langen/Müller, München 2006, S. 67/68

Download Ansicht

Schema Sprachentwicklung nach Maria Montessori[3]



Download-Ansicht

[3] Maria Montessori: Das kreative Kind, Herder Verlag, Freiburg 1972, S. 103

Das Kind hat sich im Alter von drei Jahren bereits die Sprache seiner Umgebung angeeignet. In unserer Montessori-Umgebung helfen wir ihm, sich bewusst zu werden, was es bereits besitzt, so dass es dies für seine weitere Entwicklung benützen kann. Wir müssen zuerst selbst überzeugt sein vom geistigen Aspekt der Sprache, diesem großartigen Geschenk der Kommunikation. Dies befähigt uns, etwas über unsere Vergangenheit zu erfahren und die Welt von allen Seiten kennen zu lernen, selbst wenn wir physisch von den Regionen, den Menschen oder den Zeiten weit entfernt sind, von denen wir lesen oder hören. Deshalb sollte die Fähigkeit der Verständigung in uns ein Gefühl der Dankbarkeit hervorrufen.

Lise Eliot schreibt dazu: „Sprechen zu lernen ist möglicherweise der größte intellektuelle Sprung im Leben eines Individuums. Es eröffnet ein ganz neues Universum von Fragen, Gedankengängen, sozialer Kommunikation und Meinungen (…) Diese lassen das Kind schließlich zur vollentwickelten Persönlichkeit heranreifen. (…) Sprache ist auch die entscheidende Basis für vieles, was wir als intelligentes Verhalten bezeichnen. Je mehr wir verstehen, wie sich das Sprachorgan des Hirns entwickelt, desto besser können wir die wichtigste Basis für die intellektuelle Entwicklung unserer Kinder fördern.“[4]

Die Lehrkraft hat die Aufgabe, die Umgebung dafür bestens vorzubereiten. Alle Aspekte der Sprache wie Wortschatzbereicherung, Schreiben und Lesen müssen in der Umgebung des Kindes lebendig werden. Maria Montessori spricht von der Kraft und vom Zauber der Sprache, an den sich die Lehrkraft erinnern sollte, während sie den Kindern dabei hilft, ihre Sprache zu erweitern.[5]

Sprache in diesem Licht gesehen ist nicht Studium eines Gegenstandes, sondern Hilfe zu und Vorbereitung auf ein wirkliches Leben.

Download-Ansicht

[4] Lise Eliot: What`s going on in There? Zitiert nach Baiba Krumins Grazzini. Siehe Anmerkung 1.
[5] Vgl. Anm. 1

Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten, indem sie Erwachsenen beim Sprechen zuhören und zuschauen. Wichtig ist das Sprachvorbild der Lehrkraft (Artikulation, Begriffe, Satzbau, Kommunikationsstil).

Wie könnte eine sprachanregende Umgebung für Kinder erlebbar sein? Claudia Schäfer hebt in ihrem Buch „Kleinkinder fördern mit Maria Montessori“[6] folgende Aspekte besonders hervor:

- Die Lehrkraft hat Freude an der Sprache und ist so Vorbild für die Kinder.
- Die Lehrkraft achtet auf eine gute Aussprache und redet nicht zu schnell.
- Die Lehrkraft berücksichtigt, dass manche Kinder mehr verstehen, als sie aktiv sprechen und unterschätzt sie deshalb nicht.

Mit kleinen Aufträgen wie: „Hilfst du mir die Brotzeit herrichten? Holst du die Messer?“ fördert sie das Sprachverständnis und das Gefühl, wichtig für die Gemeinschaft zu sein.

- Die Lehrkraft formuliert deutlich eine Aufforderung: „Der Stock ist auf dem Klettergerüst zu gefährlich. Gib ihn mir bitte. Du bekommst ihn später wieder.“
- Handlungen werden mit einfachen Worten begleitet: „Komm, wir gehen auf den Teppich.“

Sprache ist lebendiges Geschehen. Kindliche Sprache entfaltet sich nur in mündlicher Kommunikation und in lebendigen Sprechsituationen:

- Jedes Kind bekommt seine Zeit zum Sprechen, jedem wird aufmerksam zugehört (so muss es nicht erst laut werden, um gehört zu werden).
- Gespräche in kleinen Gruppen
- Gemeinsames Anschauen von Bildern, bei denen die Kinder angeregt werden, von sich zu erzählen; z. B. „Die ganze Welt“ von Couprie und Louchar.
- Kinder lieben Vorlesebücher, bei denen sie die Bedeutung der Schrift erleben können.

Download-Ansicht

[6] Claudia Schäfer: Kleinkinder fördern mit Maria Montessori, Herder Verlag, Freiburg, 2006

Spiele zur Förderung des Sprachvermögens

Sprachkompetenz ist an die Entwicklung vieler Fähigkeiten, die ein günstiges Umfeld und viel Unterstützung voraussetzen, geknüpft.

In vielen Kulturen gibt es Kinderlieder, Reime und Bewegungsspiele, die in den Familien weitergegeben werden. Diese ermöglichen es dem jungen Kind, freudvoll und in Beziehung seine Sprachkompetenz zu erwerben und auszubauen. Nachdem die Familien immer kleiner werden, ältere Geschwister, Oma und Opa oft fehlen, bleibt diese Aufgabe verstärkt in der Verantwortung des Kinderhauses. Aus dem reichen Schatz werden hier einige Anregungen gegeben, insbesondere verweisen wir auf das Buch von Claudia Schäfer.[6]

Mit Hilfe der im folgenden vorgestellten Spiele werden die Beweglichkeit des Gaumens und der Zunge, der Lippen und der Bäckchen gestärkt sowie die Stimmbänder geübt. Die Stimm- und Sprachentwicklung ist ein Prozess, der je nach Notwendigkeit individuell auf Kinder mit besonderem Bedarf abgestimmt werden kann.

Tierstimmen nachahmen

Das Nachahmen von Tierstimmen bereitet den allermeisten Kindern große Freude. Sehr gerne machen sie Tiere, die sie kennen (Haustiere, Bauernhof, Zootiere), in Bewegung und Lauten nach.

Pustespiel

Die Lehrkraft sitzt mit den Kindern um einen nicht zu großen Tisch und legt einen Wattebausch oder einen anderen leichten Gegenstand vor sich hin. Sie zeigt, wie sie mit geschlossenem Mund hörbar Luft holt, die Lippen spitzt, um den Gegenstand möglichst weit weg über den Tisch zu pusten. Die Kinder versuchen, dies durch eigenes Pusten zu verhindern und ihn ebenfalls möglichst weit über den Tisch zu pusten, damit er herunterfällt.

Phonetische Reime

Zum Zischlaut „Sch“:

Sch – Sch – Sch – die Eisenbahn,

Sch – Sch – Sch – da kommt sie an.

Fährt nach hier, fährt nach dort.

Sch – Sch – Sch – schon ist sie fort.

Download-Ansicht

Zu „schwierigen“ Lauten und Zungenbrechern

Auf dem Türmchen
sitzt ein Würmchen,
trägt ein Schirmchen
unterm Ärmchen.
Kommt ein Stürmchen,
wirft das Würmchen
mit dem Schirmchen
unterm Ärmchen
von dem Türmchen.

Es klapperten die Klapperschlangen,
bis die Klappern schlapper klangen.

Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.

Die Katze tritt die Treppe krumm.

Susi, sag mal saure Sahne.

Eigene Reime finden

Die Katz macht ’nen Satz.
Im Haus ist ’ne Maus.
Auf der Straße läuft ein Hase.

Abzählreime

Ich und du,
Müllers Kuh,
und der Esel, der bist du!

Ene, mene, miste,
es rappelt in der Kiste.
Ene, mene muh
und raus bist du!

Silbenklatschen

Die Kinder stehen im Kreis. Ein Kind sagt seinen Namen. Dann wiederholen alle deutlich und rhythmisch diesen Namen und klatschen bei jeder Silbe dabei in die Hände. Oder man wählt längere und schwierigere Wörter und kleine Sätze, z. B.

„Kar – tof – fel – sa – lat“ oder

„Je – den Mor – gen ge – he ich ger – ne in den Kin – der – gar – ten.“

Die Silben können auch von einem Trommelschlag oder mit einem Schritt begleitet werden.

Download-Ansicht